

# Lutherische Gemeindebriefe

## Das Morgenrot



A. Günther, Fraureuth

**Der Herr ist meine Stärke und mein Lobgesang und ist mein Heil.** Monatsspruch 2Mose 15,2

„Vor uns das Meer, hinter uns der Tod! Wir sehen es nicht, das neue Morgenrot.“ Zum stampfenden Rhythmus der Soldatenstiefel singt ein Chor diesen verzweifelten Vers in einem Kinderhörspiel über die Geschichte vom Schilfmeer. Die Lage des Gottesvolkes war verzweifelt. Zwar waren sie freigekommen aus dem Sklavenhaus. Doch auf den Traum vom gelobten Land folgte ein böses

Erwachen. Pharaos schickt seine Soldaten, um die entlaufenen Sklaven zurückzuholen. Jeder Fluchtweg ist verbaut – vom Meer, von der Wüste.

Einen Tag später stimmt Mose das Loblied an, aus dem der Monatsspruch genommen ist. Konnte er die Schlagkraft seiner Armee besingen? Hatte seine Kriegslist als kluger Heerführer die Verfolger in die Flucht geschlagen? Hatte das Heer des Pharaos es aufgegeben, den entlaufenen Sklaven nachzustellen und sie zurückzuholen? Nein, keiner

Gemeindeblatt der  
Ev. – Lutherischen  
Freikirche

Juni 2016  
Nummer 6  
32. Jahrgang

### In diesem Heft:

Das Morgenrot

So geht das (Bekehrung)

Tatkräftige Hilfe  
(Weitenhagen)

Wenn Dinge in der  
Küche predigen (15):  
P wie Passierte Tomaten

Mundwerk und Hand-  
werk

91. ELFK-Synode

Nachrichten

*Vergiss nicht, dass  
Gott auch heute  
deine Stärke ist!*

*Mose wusste, dass  
Gott nicht zum  
letzten Mal geholfen  
hatte*

2

konnte sich hier rühmen – nicht die Soldaten, nicht die Generäle.

**„Der Herr ist meine Stärke.“**

Das sah Mose und das erkannten die Geretteten. Aus menschlicher Sicht hatten sie in der Tat keine Chance, das Morgenrot des nächsten Tages zu sehen. Doch der Schöpfer der Welt lenkte die Naturgewalten, dass der Zug der Frauen und Kinder, der Greise und Männer in Sicherheit kam und die Verfolger in den Fluten ertranken.

„Schön, dass Gott damals große Wunder getan hat“, so möchte man einwenden. Aber heute bin ich doch allein mit meinen Problemen. Damals teilte Gott die Wasserfluten, doch im Meer meiner Sorgen bahnt er keinen Weg. Vergiss nicht, Gott ist auch heute deine Stärke! Er hält die Fäden deines Lebens in seiner Hand. Er schickt seine Engel, dass sie dich behüten und du deinen Fuß nicht verletzt. Uns fällt der Lobgesang heute so schwer, weil wir nicht so offensichtlich erleben, wie Gott eingreift und rettet. In vielen kleinen Kämpfen lässt er uns mitkämpfen. Manche Falle, die uns der Teufel aufstellt, dürfen wir mit Gottes Hilfe rechtzeitig erkennen und sie umgehen. Können wir uns dann auf die Schultern klopfen und uns selbst einen Lobgesang singen? Damit würden wir uns eine zu schwere Last aufladen. Wer nur Loblieder auf sich selbst singt und auf die Helden unter den Menschen, dessen Loblied verstummt schnell, wenn finstere Wolken aufziehen.

**„Der Herr ist meine Stärke und mein Lobgesang.“**

Gott steht im Mittelpunkt unserer Loblieder. Ihn wollen wir loben und preisen. Ihm danken wir für das tägliche Brot. Er lässt unser Herz froh werden, dass wir jubeln und singen können. Ja, Gott selbst ist unser Lobgesang. An dem Maßstab sollen sich alle Lieder messen lassen, die die Gemeinde singt, wenn sie am Sonntag zum Gottesdienst zusammenkommt. Nicht unsere Gefühle oder unsere Frömmigkeit können den Lobliedern einen angemessenen Inhalt geben.

Als Mose das Loblied singt, da weiß er bereits, dass Gott nicht zum letzten Mal mit seiner allmächtigen Hand eingegriffen hat. Bald wieder werden sich Israel andere übermächtige Feinde in den Weg stellen. Bald wird im Mund der Leute das Loblied verstummen. Bald wird man murren gegen Mose und gegen Gott. Mose vertraut darauf, dass Gott auch weiterhin die Stärke und das Heil des Volkes sein wird.

Was Mose durch Gottes Geist nur andeuten konnte, wissen wir in vollem Umfang. Durch die Wanderung des Gottesvolkes bereitete Gott das Heil für die gesamte Menschheit vor. Als Jesus aus dem Grab auferstanden ist, da hatte er den Tod besiegt.

Wir können heute den verzweifelten Aufschrei aus dem Kinderhörspiel in einen Lobgesang umändern: „Vor uns das Leben – hinter uns der Tod; singend gehen wir zum letzten Morgenrot.“

Jonas Schröter

---

## So geht das

---

Der junge Hilfsprediger Fridfeldt stellte sich bei seinem neuen Vorgesetzten, einem alten Pastor, vor und sagte als Erstes: „Ich möchte nur, dass Sie von Anfang an wissen, dass ich gläubig bin.“ Es kam ein Glimmen in das Auge des alten Herrn, das der Hilfsprediger nicht recht deuten konnte. Lag Billigung im Blick des Greises, oder hatte er es hinter den Ohren?

Der Hauptpastor stellte die Lampe auf den Tisch zurück, zog an der Pfeife, sah den Hilfsprediger an und sagte: „Soo, du bist gläubig, das freut mich zu hören. An was glaubst du denn?“ Fridfeldt starrte seinen neuen Vorgesetzten verblüfft an. Wollte er ihn zum Narren halten? „Aber – ich sage ja, dass ich gläubig bin!“ „Das hör ich wohl, mein Junge. Aber woran glaubst du denn da?“ Fridfeldt saß fast sprachlos da. „Wissen Sie denn nicht, was man unter einem Gläubigen versteht?!“ „Hinter dieser Aufschrift können sich recht verschiedene Waren verbergen, mein Junge. Ich frage nur, was es ist, woran du glaubst?“

„An Jesus natürlich!“ rief der Hilfsprediger. „Ich meine, – ich meine, dass ich ihm mein Herz geschenkt habe!“ Da wurde das Gesicht des Greises plötzlich sehr ernst. „Meinst du, dass du ihm damit wirklich etwas Rechtes geschenkt hast?“ Der Hilfsprediger ist den Tränen nahe.

„Aber wenn Sie Jesus nicht ihr Herz schenken, so können Sie nicht erlöst werden!“ „Recht geredet, mein Junge! Und ebenso wahr ist: Wenn du glaubst, dass du erlöst wirst, weil du Jesus dein Herz schenkst, wirst du nicht erlöst. – Sieh mal, mein Junge“, fuhr er beschwichtigend fort und sah dem Hilfsprediger unablässig in das Gesicht, wo Unsicherheit und erstaunter Verdruss um den Sieg kämpften. „Ein Ding ist es, sich Jesus zu seinem Herrn zu erwählen, ihm sein Herz zu schenken und sich für ihn zu entscheiden und zu glauben, nun dankt er vielmals und ist froh, mich zu seiner geringen Herde zählen zu dürfen. Ein ganz anderes Ding ist es, an ihn als einen Versöhner für Sünder zu glauben, unter welchen ich der Vornehmste bin. Einen Versöhner erwählt man sich nicht, verstehst du, und man schenkt ihm auch nicht sein Herz. Das Herz – das ist eine rostige Blechbüchse auf einem Müllhaufen. Wirklich ein feines Geburtstagsgeschenk! Aber da kommt ein seltsamer Herr gegangen und erbarmt sich der elenden Blechbüchse und steckt seinen Spazierstock durch und liest sie aus dem Dreck auf und nimmt sie mit nach Hause. So geht das...“

aus: Bo Giertz, Und etliches fiel auf den Fels, Wuppertal 1982, S. 127f

*Wem gehört dein Herz?*

*Bevor du dich entschieden hast, hat Jesus schon Ja zu dir gesagt*

---

## Tatkräftige Hilfe

---

*Aufbautage in Weitenhagen*

Am Gemeindezentrum Weitenhagen fanden vom 25. bis 29. April Aufbautage statt. Ziel war es, die hofseitige Außenwand des Gemeindezentrums zu erneuern. (Die andere Seite ist bereits vor zwei Jahren in Stand gesetzt worden.) Dazu wurden die Schichtplatten aus Styropor und



Holz herausgelöst und durch Trockenbau-Außenwände ersetzt. Zugleich konnten sämtliche Fenster erneuert, Dämmung und Rigipsplatten von innen angebracht werden. Die Mittel für diese Renovierungsarbeiten wurden schon im Jahr 2010/11 gesammelt, als das Gemeinde-

zentrum Weitenhagen gesamt-kirchliches Spendenprojekt war.

Großer Dank sei an dieser Stelle den fleißigen Helfern ausgesprochen. Allen voran Christian und Gotthard Drechsler aus Schönfeld, die die Hauptrenovierungsarbeit durchführten. Neben Gliedern der Gemeinde Weitenhagen und Ortspastor Martin Wilde standen ihnen Pf. i.R. Werner Stöhr mit Frau und Sohn zur Seite. Joachim Terpitz und Pf. i.R. Rolf Borszik aus Nerchau waren bereits einige Tage zuvor angereist, um die Renovierung vorzubereiten. Besonders sei auch denen gedankt, die durch Verpflegung, Gebete und Spendenbereitschaft dafür gesorgt haben, dass die Arbeit in Weitenhagen erfolgreich fortgesetzt werden konnte.

Alle Danksagung aber fließt zurück an den Geber aller Gaben, unseren himmlischen Vater. Er tue im Norden reichlich Türen auf (1Kor 16,9), dass Menschen die frohmachende Botschaft hören: Gott heißt Sünder in seinen Armen willkommen, weil Jesu Blut die Sünde bedeckt hat! Benjamin Stöhr



4

---

## Wenn Dinge in der Küche predigen: (16)

---

### **P wie Passierte Tomaten**

Manche Leute essen alles. Pfarrer Ideenreich gehört nicht zu ihnen. Gerade beim Thema Gemüse ist er recht eigen. Ganz

besondere Abneigung empfindet er gegenüber Tomaten. Mit denen kann man ihn jagen.

Heute haben seine Kinder genau das vor. Sie freuen sich

diebisch, dass sie – dem Vater verborgen – passierte Tomaten auf die selbstgemachte Pizza streichen können. Tomaten als Belag hätte der alte Herr sofort bemerkt. Aber so... Kichernd sehen sie zu, wie der Vater genüsslich sein Pizzastück isst. Und dann noch eins. Und noch eins. Dann kräht der Kleinste los: „Papaaaa, weißt du was? Du hast gerade Tomate gegessen!“

„Na und?“ sagt Herr Ideenreich. Sehr zur Verwunderung der Kinder. Der Vater klärt sie auf: „Ich mag nur die rohen Tomaten nicht. Aber auf der Pizza ist ja nur dieses Tomatenmark oder passierte Tomaten. Das schmeckt mir. Komisch. Ist aber so. Irgendwie ekeln mich an Tomaten die Schale, die Haut und die Kerne an. Aber wenn Tomaten passiert sind, geht's. Also: Wenn sie so zerkleinert und gefiltert sind, dass man keinen Kern, kein Schalenstück mehr spürt. Verrückt, oder?“

Wisst ihr was? Das kann ich sogar in meine nächste Predigt einbauen. Da geht es um das Passa-Fest des Volkes Israel – und was das mit unserem Heiland zu tun hat. Damals, in der Gefangenschaft in Ägypten, sollten die Israeliten Blut von einem Lamm an die Türschwellen ihrer Häuser streichen. An jedem Haus, an dem das so war, ging Gottes strafender Engel vorüber. Er ‚passierte‘ das Haus, das heißt: ging dran vorbei. In derselben Nacht befreite Gott sein Volk aus der Gefangen-

schaft. Kann man sich gut merken: Seitdem erinnerte das Volk Israel zum Passafest an diese göttliche Rettung (lies dazu 2Mose 12).

Das alles ist Vorgesmack auf das gewesen, was unser Heiland für uns tat. Er hat sein Blut am Kreuz für uns vergossen. Jeder, der das glaubt, hat sozusagen seine Herzens-tür mit seinem Blut bestrichen. Das heißt: Gottes Zorn ‚passiert‘ einen Christen, geht an ihm vorüber. Statt zu strafen, rettet uns Gott aus allem Traurigen in sein himmlisches Reich.

Das ist wie bei mir und passierten Tomaten: Wer an Jesus glaubt, bei dem findet Gott nichts Ekliges mehr. Ich ekle mich vor der Tomatenhaut und -schale und den Kernen. Gott ekelte sich bei uns vor jedem bösen Wort, Gedanken, vor jeder fiesen Tat. Aber dank Jesus lässt er uns doch ‚passieren‘ – in den Himmel kommen. Weil alles, was ihn an unserem Leben anekelt, durch Jesus vergeben ist.

Und wisst ihr, eure Pizza ist echt lecker geworden! Ich würge mir die nicht bloß runter. Nein, mir schmeckt das richtig gut! Genauso freut sich unser himmlischer Vater über jeden, der an Jesus glaubt. Er lässt uns nicht grummelnd in den Himmel. Nein, Jesus sagt, dass es jedes Mal, wenn ein Mensch zum Glauben an Jesus kommt, eine richtig fröhliche Party im Himmel gibt (Lk 15,7). Schließlich



5Kopp\_wikipedia.jpg

*Gott sieht wegen Jesus  
unsere Sünde nicht*

hat er ja sein Leben geopfert, damit wir ‚passieren‘ können!“

Die Kinder sind nicht so begeistert. Sie wollten ihrem alten Herrn ja einen Streich spielen.

Aber gut, sie kennen ja noch andere Gemüsearten, die er nicht so gern mag. Vielleicht klappt es beim nächsten Mal...

Albrecht Hoffmann

---

## Mundwerk und Handwerk

---

Es hatte lange nicht geregnet. Die Ernte auf den Feldern drohte zu verdorren. Die Gemeinde wurde zu einem Bittgottesdienst um Regen eingeladen. Die Not trieb viele zum Beten, und die Kirche füllte sich mittags um zwei Uhr in der glühenden Hitze eines Sommersonntags.

Auch ein kleiner, fünfjähriger Junge kam und brachte seinen Regenschirm mit. „Was willst du mit dem Schirm?“ fragte ihn streng der Küster an der Tür. „Es ist doch Bittgottesdienst für den Regen“, sagte der Junge, „und wenn es dann auf dem Heimweg regnet, hab ich den Schirm.“

Beten, das sind nicht nur Worte, sondern ist ein Handeln im Glauben. Gebete sind nicht nur

Mundwerk, sie sind Handwerk der Christen in dieser Welt. M. Luther schreibt dazu: „Christen, die beten, sind lauter Helfer und Heilande der Welt, sie sind Beine, die die Welt tragen. Wie ein Schuster einen Schuh macht und ein Schneider einen Rock, also soll ein Christ beten. Eines Christen Handwerk ist das Beten.“

Und das glaubensvolle Beten müssen wir von den Kindern wieder lernen.

*Betet aber im Glauben und zweifelt nicht. Denn wer da zweifelt, der ist gleich wie die Meereswooge, die vom Winde getrieben und bewegt wird. Ein Zweifler ist unbeständig in allen seinen Wegen.* (Jakobus 1,6+8)

Axel Kühner

---

## 91. ELFK-Synode in Zwickau-Planitz

---

Vom 20.-22. Mai 2016 tagte in Zwickau-Planitz die 91. Kirchensynode unserer Ev.-Luth. Freikirche. Gastgeber war die St. Johannesgemeinde. 30 Pastoren und Delegierte nahmen stimmberechtigt an den Sitzungen teil. Außerdem waren zahlreiche Gäste anwesend. Aus den Schwesterkirchen im Ausland

folgten Pastor Agron Mece und Frau (Albanien), Dr. Seth Erlandsson und Frau (Schweden) sowie Prof. Jim Danell (WELS/USA) der Einladung.

Die Sitzungen wurden jeweils morgens mit einer Andacht eröffnet und am Abend ebenso geschlossen. Am Anfang hielt Pfarrer Martin Wilde die Präsidialre-

de über das Bibelwort: „Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter...“ Wir werden daraus in der nächsten LGB-Nummer Auszüge veröffentlichen. Pfarrer Dr. Gottfried Herrmann trug in zwei Teilen das Lehrreferat vor. Sein Thema lautete: „Das Erbe der Väter – 140 Jahre Synode der Ev.-Luth. Freikirche“. Das Referat wird im Berichtsheft der Synode abgedruckt. Viel Raum nahmen die Berichte aus den kirchlichen Kommissionen und Ämtern ein. Außerdem wurden die gestellten Anträge ausführlich beraten. Dazu finden sich erste Information auf der Internetseite elfk.de. Wir werden in der nächsten LGB-Nummer weiter über die Beschlüsse berichten.

Die Synode endete am Sonntag mit dem Festgottesdienst zum Trinitatisfest und einem Synodalmittag, bei dem sich die ausländischen Gäste vorstellten. G. Herrmann



*Präsidium der Synode*



*Synodalverhandlungen*



*Synodalgottesdienst*

Gottfried Herrmann

## • Nachrichten • Nachrichten •

• Am 1. Mai 2016 kam das Redaktionsteam des Ev.-Luth. Volkskalenders in Oelzschau b. Leipzig zu einer Sitzung zusammen. Dabei wurde der neue Jahrgang des Buchkalenders für 2017 vorbereitet. Das Manuskript liegt jetzt vollständig vor und die Arbeiten an der grafischen Gestaltung haben begonnen. Zum Team gehören derzeit Pf. Uwe Klärner (Herausgeber), Doreen Müller (Grafikerin), Rosemarie Hoffmann

und Dr. Gottfried Herrmann (Concordia-Verlag).

• Vom 5.-8. Mai 2016 konnte in der Nähe von Marienberg-Ansprung im Erzgebirge wieder ein Kinder-camp unserer Kirche durchgeführt werden. 37 Kinder (davon ein Drittel Gäste von außerhalb) und 19 Betreuer waren vor Ort. Die Leitung hatte Camp-Leiter Thomas Holland-Moritz. Die Bibelarbeiten zum Thema „Berge der Bibel“ gestaltete Vikar Benjamin Stöhr.

*Kantor i.R. H.-J.  
Klärner 80 Jahre alt*

*Neues Grußheft im  
Concordia-Verlag  
erschienen*

• Am 10. Mai 2016 konnte Kantor i.R. Hans-Joachim Klärner seinen 80. Geburtstag begehen. Er hat 1955-2005 unserer Zwickauer St. Petrigemeinde als Kantor und Organist gedient. Zusätzlich leitete er 1989-2001 die gesamtkirchliche Bläserarbeit. Von 2002-2015 stand er an der Spitze der Gesangsbuchkommission und hat dadurch maßgeblich zur Herausgabe unseres „Lutherischen Gesangbuches“ beigetragen. Bis heute arbeitet er als Sprecher bei der Hörausgabe des Andachtsheftes „Gott ist für uns“ mit (zu hören über: elfk.de oder Tel. 0345-483 41 11 22).

### **Nächste Termine:**

- 4./5. Juni: Chor-Wochenende in Nerchau
- 5. Juni: Kindermusical „Das Geheimnis von Zelle 10“ in Schönfeld (16 Uhr); Wiederholung am 12. Juni in Chemnitz (16 Uhr)
- 7.-9. Juni: Sitzung der internationalen Theologischen Kommission der KELK in Mankato (Minnesota).
- 11. Juni: Schulfest Dr. Martin Luther Schule
- 12.-19. Juni: Seniorenrüstzeit in Reudnitz
- 19. Juni: Reformationsvortrag in Schönfeld „Luther und die Toleranz“ (Dr. G. Herrmann)
- 25. Juni: Fußball-Spendenturnier in Hartenstein
- 13. August: ELFK-Gemeindetag in Zwickau-Planitz

- 28. August: Kirchenmusiktag in Zwickau-Planitz (Lukaskirche)

### **Sorgt euch um nichts**

Sorgen können einem schlaflose Nächte bereiten, wenn es um das Wohl unserer Ehe, Familie oder Kinder geht. Wenn unsere Arbeitsstelle oder unsere Gesundheit auf dem Spiel stehen... Nicht jeder ist in der Lage das mit einem „Guten Morgen, liebe Sorgen, seid ihr auch schon alle da...“ einfach zu verdrängen. Das muss auch nicht sein.

Sorgen können in mancher Beziehung durchaus sinnvoll sein. Etwa wenn es um Vorsorge geht. Aber es gibt auch unnötige Sorgen, die uns zermürben. Was kann man dagegen unternehmen? Die Bibel gibt dazu hilfreiche Hinweise. Sie helfen, unsere Sorgen richtig einzuordnen.

Dieses kleine Grußheft im Querformat passt in jeden Briefumschlag. Es bietet Platz für einen persönlichen Gruß. Vielleicht fällt Ihnen auf Anhieb jemand ein, dem sie damit helfen könnten.

Zu beziehen über die Concordia-Buchhandlung in Zwickau (Format 10,5 x 7,8 cm, Preis 1,20 EUR).